



Deutscher Tonkünstlerverband e. V.
(DTKV)
Bundesgeschäftsstelle:
Bavariaring 14,
80336 München
Telefon 089/54 21 20 63
Fax 089/54 21 20 64
E-Mail: info@dtkv.org
http://www.dtkv.org

Transkription genetischen Lebens in Musik

DNA in Concert: Zur Uraufführung von Thilo Thomas Krigar

Wer sich am 28. Mai 2005 ins Berliner Podewils'sche Palais zu „DNA in Concert“ begab und – das sattsam bekannte, hochkomplizierte Aufbauschema der sämtliche genetischen Informationen tragenden *Desoxyribonucleinsäure* vor Augen – einen für Kopf und Ohr hochanstrengenden Abend befürchtete, fühlte sich schon beim Eintreten in das Gebäude auf das Angenehmste enttäuscht.

Auf spielerische Weise wurde jeder Gast gleich eingangs durch bunte Billets mit einer eigenen Signatur versehen und – in Gesellschaft eines mit ihm zufallsweise korrelierenden Partners (Thymin verband sich mit Cytosin, Adenin mit Guanin etc...) – in den Konzertsaal geleitet. Der oft so bedrückende Anonymus „Publikum“ war so im Handumdrehen verschwunden und es breitete sich die heitere Stimmung gelöster, erwartungsvoller Geselligkeit aus. Das Gefühl, dem Anderen in seiner je eigenen „condition génétique“ nah zu sein, nahm dem szientistischen Topos der DNA unversehens alles Befremdliche und Abstrakte: eine hochrangig ästhetische Erfahrung von gefüllter Atmosphäre, die sich bald durch die Musik selbst in noch gesteigerter Form einstellen sollte.

In Krigars Werk werden – seinem kompositorischen Konzept entsprechend – den an der DNA beteiligten Atomen fest definierte Intervalle zugeordnet. Alle harmonischen und melodischen Strukturen der raffiniert instrumentierten Komposition greifen genauso lückenlos ineinander wie die molekularen Strukturen und deren Prozesse. Die Musik ist also innerhalb des Modells mit dem dargestellten Gegenstand strukturell identisch; sie beschreibt die Interaktionen von DNA-Welt, RNA-Welt, Protein-Welt und macht diese hörbar und erlebbar.

Das engagierte, vital aufeinander bezogene Ensemble, die „Pythagoras

Element	Ordnungszahl Protonenanzahl	Neutronen -anzahl	Elektronen der äußeren Schale	ausgewähl- ter Wert	Anzahl der Halbtoschritte	daraus resultie- rendes Intervall
H	1	0	1	1	1	kleine Sekunde
C	6	6	4	4	4	große Terz
N	7	7	5	5	5	Quarte
O	8	8	6	6	6	Tritonus/kl. Terz
P	15	16	5 (gesamt 15)	15	15	Kleine Dezime

Auf Grund der Größe des Phosphor-Atomes habe ich mich dafür entschieden, innerhalb der DNA die Gesamtzahl der Elektronen (= Ordnungszahl) als Wert zu wählen, was auch musikalische Vorteile hat. Gemäß der Funktion kann dem O auch ein doppelter Tritonus zugeordnet sein, für O \square steht stets eine kleine Terz.

Die Bindung zwischen zwei Atomen wird durch die Identität eines gemeinsamen Tones dargestellt:

N = Quarte C = Gr.Terz N+C N = Quarte C = Gr.Terz N+C

Arkordisch Melodisch

An einem Intervall (=Atom) stehen jeweils vier Bindungsmöglichkeiten für die Nachbarintervalle (angelagerten Atome) zu Verfügung: a) vom oberen Ton nach oben b) vom oberen Ton nach unten c) vom unteren Ton nach oben d) vom unteren Ton nach unten. Die Anforderung der zyklischen Wiederholbarkeit der Tonfolgen ist bei den Ringen der Basen oder den Ribosen stets erfüllt.

Strings“ (Dimitri Tombassov und Vasilev Vsevolod – Violine, Bettina Marquardt – Viola, der Komponist am Cello und Fernando Grillo am Kontrabass, zusammen mit Naomi Hayashi am Klavier, Matthias Badczong – Klarinette, Christian Peters – Saxophon, Tan Kutay – Marimbaphon, – zuständig für die Elektronik war Wolfram DER Spyra) brachte mit Präzision und Spielwitz die Moleküle zum Tanzen und es entstanden im Wechselspiel mit den elektronischen Klängen fast jazzige Anmutungen in vertrackter Rhythmik. Minimalistisch kontrapunktische Texturen, schier enzymatisch oszillierende Klangräume, ja sogar romantische Vokabeln lösten sich über-

raschend aus dem strengen Verlauf. Die faszinierende Synchronie von Elektronik und Live-Ensemble glückte vollkommen dank der souveränen Leitung des hochkonzentrierten Dirigenten Scott Curry.

Der Zuhörer fühlte sich bei Allem in der Mitte des Geschehens, auch dadurch, dass von rund um das Auditorium installierten Lautsprechern die aufgezeichneten Computerklänge aus wechselnden Positionen durch den Raum geschickt wurden. Zugleich instruierten Einblendungen den Zuhörer durchgängig über die jeweils stattfindenden genetisch-musikalischen Prozesse: transcription, translation, replication et cetera.

Begeisterter Applaus für den Komponisten und seine Musiker!

Erfasst und erbaut von der Sinnlichkeit der Erkenntnis, schritt der Zuhörer in eine warme Frühsommernacht, und es gewann für ihn der dem Programmheft vorangestellte Satz von Johann Wolfgang von Goethe weiter an Plausibilität: „Der Zweck des Lebens ist das Leben selbst“.

Abschließend ist zu erwähnen, dass dieser Abend ohne die Förderung durch den Hauptstadtkultur- und die Goldbergstiftung nicht zustande gekommen wäre.

Weitere Informationen unter www.dna-in-concert.de.

■ Christian Knudsen